№ 5289. Donnerstag, 3. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich zweimal: am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachm.

Paris, 4. Febr. Die Haltung der Börse war auf die Nachricht von dem Wechsel des griechischen Cabinets (vergl. Tel. Nachr.) fest; Rente 71,07.

Posen, 4. Febr. Die Verhandlung über die wieder aufgenommene Hochverrathsanklage gegen den Grafen Johann Dzialynski findet am 2:. Febr. cr. statt.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Athen, 2. Febr. Das Ministerium Delyamis-Bulgaris hat heute um seine Entlassung gebeten, da es sich nicht zur Unterzeichnung des Conferenzprotokolls verstehen wollte. (N. T.)

London, 3. Febr. Ein offizielles Telegramm aus Athen meldet, daß der König, indem er es auf eine Cabinetskrisis ankommen lasse, entschlossen sei, das Conferenzprotokoll anzunehmen. (N. T.)

Karlsruhe, 3. Febr. Durch landesherrliche Verordnung wird die weltliche Feier der Sonn- und Festtage neu geregelt. Für eine gewisse Anzahl von Feiertagen wird dieselbe mehr oder weniger eingeschränkt. (W. T.)

Wien, 3. Febr. Im Abgeordnetenhause wurde heute das Gesetz betreffend die Organisation des Reichgerichtes und des Verfahrens vor demselben angenommen. (N. T.)

Cuxhaven, 3. Febr. Der Aviso-Dampfer „Preußischer Adler“ ist heute nach London in See gegangen. (N. T.)

Zum Gesangbuchsstreit in Schlesien.

Die schlesische Deputation, die in dem Gesangbuchstreit die bekannte ablehnende Verfügung des Oberkirchenraths erhalten hat, hat sich bei derselben nicht beruhigt. Sie hat vielmehr an den Oberkirchenrath eine ausführlich motivirte Verwahrung gerichtet. Am Schlusse desselben protestirt sie feierlich gegen jeden Gesangbuchwechsel, „welcher ohne Vorwissen und gegen den Willen der Gemeinde versucht wird“. Sie bezeichnet einen solchen von der kirchlichen Behörde ausgehenden Versuch als einen „Gewissenszwang“. Sie beruft sich dabei insbesondere auf 1. Petri 5, 2. 3, wo die Kirchenbehörden, nämlich die „Aeltesten“ ermahnt werden, daß sie die Heerde Christi führen sollen, nicht als solche, die über das Volk herrschen, sondern die ihm als Vorbilder dienen, die also nicht Zwang zu üben, sondern durch Ueberzeugung auf den Willen zu wirken berufen sind. Sie berufen sich ferner auf den 28. Artikel des Augsburgischen Bekenntnisses, wo ebenfalls von den Kirchenbehörden, nämlich den „Bischöfen“, begehrt wird, daß sie „die Gewissen nicht zu Sünden zwingen“ wollen, indem sie nach ihrem eigenen menschlichen Ermessen Satzungen aufstellen und die Nichtbeachtung derselben, obgleich sie keine Sünde wäre, gleichwohl als Sünde verdammen. Sie sollen bedenken, heißt es weiter in dem Artikel, „daß sie mit solcher ihrer Härtigkeit Ursache geben zu Spaltung und Schisma“, wie ein solches Schisma durch Austritt aus der Landeskirche und Bildung freier Gemeinden um des von den Kirchenbehörden heraufbeschworenen Gesangbuchstreits in Schlesien, nach neueren Berichten, wirklich in Aussicht steht. — So also berufen die Männer, welche (um auch hier einen Ausdruck jenes Artikels 28 zu gebrauchen) gegen die „menschlichen Satzungen“ des Oberkirchenrathes protestiren, sich einzig und allein auf ihr „Gewissen“, auf das „Wort Gottes“ und auf die „Augsburgische Confession“.

Und von diesen Berufungen (man traut seinen Augen nicht) sagt die „Kreuzztg.“: „Das sind die bekannten liberalen Redensarten.“ Aber freilich sie kann gegen die Berechtigung solcher Berufungen gerade in diesem, ihr sehr unangenehmen Falle auch nicht den Schatten eines Grundes anführen. Indeß sie weiß, für wen sie schreibt; sie weiß, daß sie irgend einem Beweisgrunde, wie triftig er auch sei, nur die Etikette „liberale Redensart“ anheften darf, um sicher zu sein, daß ihre „gläubigen“ Leser sofort, wie vor einer Verlockung des Teufels, ihr Kreuz vor ihm schlagen werden. Gleichwohl hält sie, für die vielleicht doch nicht ganz starkgläubigen, noch den Zusatz für nöthig: „Das Gewissen hat nur dann berechtigten Anspruch auf Respectirung, wenn es in Gott und seinem Wort gebunden ist.“ **Ob** es aber in diesem oder jenem bestimmten Falle daran gebunden ist, darüber haben natürlich die berufenen „Herzenskundigen“ allein, d. h. die Redaction der Kreuzzeitung oder irgend ein anderes Ketzergericht, zu entscheiden.

Landtags-Verhandlungen.

11. Sitzung des Herrenhauses am 3. Februar.

Die Specialdebatte über den Entwurf des allgemeinen Jagdpolizeigesetzes wurde beendet und mit unwesentlichen Amendements von einer geringen Majorität angenommen. Wesentlich ist allein das Amendement des Grafen Münster „Die Ausübung der Jagd wird an Sonn- und Festtagen bei Strafe von 5—20 Rℛ untersagt“, welches vom Minister gebilligt und vom Hause angenommen wird. Der Antrag, daß das Gesetz auf Hannover keine Anwendung finden soll, wird abgelehnt. Da das Gesetz nun ans Abgeordnetenhaus geht, werden wir Gelegenheit haben, bei der dortigen Berathung desselben auf seine specielleren Bestimmungen zurückzukommen.

* **Berlin**, 3. Febr. [Vorlagen für den Landtag und den Reichstag.] Unter den Vorlagen, welche für die nächste Zeit im Landtage noch in Aussicht stehen, wird sich auch die auf das Versicherungswesen bezügliche befinden, welcher bereits die Ermächtigung des Königs ertheilt ist. — Die Berathungen des Staatsministeriums über den Entwurf einer neuen Kreisordnung sind zum Abschluß gekommen; sämmtliche Grundlagen, auf welche sich die Berathungen bezogen, sind festgestellt. Es handelt sich nur noch darum, den Beschlüssen die endgiltige Fassung zu geben. — Die Gewerbeordnung wird eine der ersten Vorlagen in der bevorstehenden Reichstagssession bilden; es wird in derselben auch das Preßgewerbe als Bundes-Angelegenheit geregelt werden.

* [Dem Dr. Preuß], den die „Kreuz-Z.“ in stummem Schmerz ganz aufgegeben zu haben scheint, kommt sie endlich heute zu Hilfe. Aber wie! Vermuthlich würde es dem Schützling lieber gewesen sein, von der Freundin gar keinen Nachruf zu erhalten, als diesen, der unter der verschämten Verschleierung nur allzuviel zugiebt. Der Grund der unplötzlichen Entfernung des Hrn. Preuß aus Amt und Land ist, wie die „Kreuzztg.“ festgestellt haben will, lediglich seinem übergroßen Zartgefühl zuzuschreiben (einer Eigenschaft, die man bei der gewöhnlichen Dickhäutigkeit seiner Parteigenossen, ohne diese Aufklärung der „Kreuzztg.“ schwerlich bei ihm vorausgesetzt haben würde). Er legte seine Aemter nieder, sagt die „Kreuzztg.“, „in Folge von Conflicten, in welche er gerathen war durch allerlei dunkle Gerüchte, die über ihn verbreitet worden waren. Er ist dann nach Amerika gegangen, weil — wie man uns von unterrichteter Seite mittheilt — er überzeugt worden war, daß er so vielen Widersachern gegenüber sich in der Heimath nicht mehr halten könne.“ Alles was man diesem Märtyrer dunkler Gerüchte sonst nachgesagt, ist Erfindung seiner Feinde, namentlich der „Protest. Kirchenzeitung“, „des Organs des Protestanten-Vereins.“ „Allerdings“ — muß die „Krzztg.“ hinzufügen — „hat Dr. Preuß, der übrigens ein sehr begabter Lehrer war, sich — wie wir erst bei diesem Anlaß erfuhren — im Verkehr mit Schülern früher einige Male auf tadelnswerthe und durchaus unschickliche Weise benommen; aber von irgend einer Handlung die strafrechtlich zu verfolgen wäre, ist der Behörde trotz angestellter Nachforschungen nichts bekannt geworden.“ Hier wird nun noch folgendes Zeugniß hinzugefügt, das Prof. Hengstenberg in der Theologischen Facultät abgegeben hat. „Prof. H. hat erklärt, zweierlei stehe fest, zuerst, daß von groben, schmutzigen Dingen nicht die Rede sein könne, daß nichts vorliege, was unter den Paragraphen des Strafgesetzbuches falle. Dann, daß seit 2½ Jahren, wo Dr. Preuß durch den Herrn Director Ranke auf böse Gerüchte aufmerksam gemacht und zur Vorsicht gemahnt wurde, derselbe sich im Verkehr mit der Jugend stets auf das Zurückhaltendste benommen habe. Vor dem Richterstuhle des sehr zarten christlichen Gewissens, welches über die Verborgenheiten des Herzens urtheilt, habe Dr. Preuß sich mit großer Bestimmtheit für schuldig erklärt.“ „Der Gedanke nach Amerika zu gehen“ — schließt die „Kreuzztg.“ ihren moralischen Nekrolog — „ist nicht bei Dr. Pr. zuerst entstanden, sondern von außen an ihn gekommen, und nur widerstrebend hat er sich gefügt. Er (— nämlich der Gedanke —) ist ausgegangen von wohlwollenden Männern, welche von der Ansicht geleitet wurden, daß er hier keine Zukunft habe, eine solche sich aber bei seinen trefflichen Gaben und Kenntnissen in Amerika leicht bereiten würde.“ (Es ist jedoch wohl Herrn Preuß jenseits des Meeres ein vorsichtigerer Gebrauch „seiner Gaben“ als in Berlin anzuempfehlen, da er sonst dort, wo kein Schutz „wohlwollender Männer“ über ihn wacht, leicht der Landessitte des Theerens und Federns anheimfallen könnte.)

— [Die Erklärung der Pariser Conferenz] wird der „Independ. belge“ in ihrem Wortlaute mitgetheilt. Der wesentlichste Theil derselben lautet, wie folgt: „Griechenland wird sich fortan enthalten müssen zu begünstigen oder zu dulden: 1) daß sich auf seinem Gebiet irgend eine Bande mit feindlichen Absichten gegen die Türkei bilde; 2) daß in seinen Häfen bewaffnete Fahrzeuge ausgerüstet werden, bestimmt, irgend einen Insurrectionsversuch in den Besitzungen

---

Sardinenfänger der Loire.

Der Strich der Bretagne, welcher den unteren Lauf der Loire umgiebt, ist ein Becken, welches ungefähr den dritten Theil des Departements Unterloire umfaßt. Betrachten wir die Meeresküsten rechts und links von der Mündung der Loire, so wird uns sofort in die Augen springen, daß ein für die Küstenfischerei günstigeres Terrain sich kaum denken läßt. Da trifft man nichts als Buchten, Rheden, Baien, Schlupfhafen, die von vornherein nur für die sichere Unterkunft von Booten und Barken bestimmt zu sein scheinen. So bilden denn auch Fischer die Mehrzahl der umwohnenden Bevölkerung, die sich indessen fast ausschließlich mit dem Fange der Sardine befassen. Sie herrscht ohne Concurrenz in den Häfen Croisic, Turballe, Poliguen und Piriac und beschäftigt hier an zweihundert Fahrzeuge, die meisten davon in den beiden ersterwähnten Orten, welche zugleich die Hauptstapelplätze des Sardinenhandels sind und deshalb wohl verdienen, daß wir ihre Namen im Gedächtniß festhalten.

Das Erscheinen der Sardine an den Küsten der Bretagne, erfolgt lediglich zum Zwecke der Fortpflanzung ihres Geschlechts. Sie legt ihre Eier auf Klippen oder Meerpflanzen ab, doch immer blos in sehr beträchtlicher Tiefe. Nachdem das Thier aus dem Ei geschlüpft ist, bemerkt man längs jener festen Bänke eine Menge winzig kleiner Fischchen, die im November oder Dezember mit den anderen abziehen. Die Art und Weise, wie man dieses Manna des Oceans gewinnt, bietet manche interessante Eigenthümlichkeiten dar. Die mit einem sehr großen Segel ausgestatteten Boote werden mit vier bis fünf Fischern und einem Schiffsjungen bemannt. Dieses Personal begreift allein an den der Loire zunächst gelegenen Küsten sieben bis achthundert Menschen; zieht man die Fischerfamilien überhaupt in Betracht, so erhält man eine Bevölkerung von drei- bis viertausend Seelen, deren Existenz einzig und allein auf die beschwerliche und unsichere Verfolgung der Sardine angewiesen ist. Außer dem Boote braucht der Fischer nur noch ein paar Netze und verschiedene Arten von Köder, den Fisch anzulocken, dessen Fang von dem aller übrigen Meeresbewohner wesentlich abweicht. Sobald der Fischer die Nähe einer Sardinenbank erkannt hat, läßt er sein Netz perpendikulär hinab; dann wird auf der einen Seite des Netzes der Köder ausgeschüttet. Die Sardine, welche sich auf die Speise losstürzt, verwickelt sich in die Maschen des Netzes und kann weder vordringen, weil ihr Leib dicker ist als ihr Kopf, noch wieder zurück, weil sich die Kiemen in die Fäden verstricken.

Der hohe Preis des Köders absorbirt mehr als ein Drittel des Bruttoertrages. Meist besteht dieser aus dem Rogen des Kabeljaus, welcher in Fässern von je 250 bis 260 Pfund den weiten Weg von den norwegischen Küsten bis an die Loire machen müssen. Den Preis des Fasses kann man im Durchschnitt auf mindestens 50 Franken veranschlagen. Weiß man nun, daß jedes einzelne Boot jährlich 17 Fässer bedarf, also achthundertfünfzig Franken dafür aufwenden muß, so kann man ausrechnen, welche große Summen die Stockfischeier in der Sardinenfischerei verschlingen. Um diese großen Kosten in etwas zu verringern, pflegt man den Kabeljaurogen mit kleinen Seekrabben, den sogenannten Garneelen, zu mengen. Wie man behauptet, frißt die Sardine zwar die Gueldre nicht, wohl aber dient die letztere dazu, das Wasser zu leichterem Spiel für die Fischer rundum zu trüben.

Mit jedem Frühjahre stellt sich der leckere kleine Fisch an den Südküsten der armorikanischen Halbinsel ein; er kommt aus den Regionen des Mittags, kein Mensch aber hat bis jetzt ergründen können, von wo aus der Zug seine Wanderung antritt. Im Sommer folgt sich unabläßig Zug auf Zug, und im August erreicht der Anfangs sehr kleine Fisch seine normale Entwickelung.

Oftmals sind die Sardinenbänke so compact, daß sie nur einen einzigen Körper zu bilden scheinen, etwa 50 bis 60 Fuß breit, während seine Länge sehr variirt und mit dem Augenmaße schwer taxirt werden kann. Das Wasser verschwindet beinahe unter den silberglänzenden Schuppen dieser Wanderer. Dann und wann lösen sich aber, in Folge von atmosphärischen Einflüssen, die festen Massen und die zerstreuten Fischchen schwärmen nun auf eigene Hand im Meere umher. In der Regel hält sich die Sardine etwa eine Stunde von der Küste fern; gegen Ende der Saison dagegen muß man sie bis auf acht und mehr Stunden draußen im offenen Meere aufsuchen.

Die Gefahren, denen die unerschrockenen Fischer Trotz bieten, wenn sie auf ihren gebrechlichen Barken längs der klippenreichen Küsten hinsegeln, plötzlich furchtbaren Windstößen ausgesetzt, sind außerordentlich, vielleicht größer als die, welche der Walfischfänger auf seiner weiten Fahrt durch die Südsee zu bestehen hat. Dennoch ist der Gewinn der Sardinenfischer ein gar ärmlicher, für etwa sieben Monate schwerer Arbeit und harten Lebens höchstens 300 Franken pro Mann. Nimmt man dazu noch etwa 80 Franken, welche die Winterfischerei abwirft, so hat man den ganzen Verdienst einer bretagnischen Fischerfamilie zusammen. Ab und zu wird das Loos der armen Leute dadurch etwas erträglicher, daß die Frauen bei dem Einlegen und Zubereiten der Sardinen Beschäftigung finden; so namentlich in Turballe, wo die größten und zahlreichsten dieser Anstalten oder Confiserien existiren.

Auch das System, welches man bei dem Sardinenhandel verfolgt, läßt sehr viel zu wünschen übrig. Da man genöthigt ist, immer die Fische loszuschlagen, sowie das Boot in den Hafen einläuft, so ändert sich ihr Preis mit jedem Tage. Heute kostet das Tausend vielleicht nur zwei und einen halben Franken, und morgen schon wird es mit fünfundzwanzig bis dreißig und mehr bezahlt. Das Tausend Sardinen besteht nach uraltem Gebrauche übrigens aus zwölfhundertsechzig Stück, die man stets von sechs zu sechs mit unglaublicher Geschwindigkeit zusammenzählt. Die Sardine erhält sich allerhöchstens 10 bis 12 Stunden frisch; innerhalb dieser Zeit muß also jedesmal der ganze Ertrag eines Fischzuges an den Mann gebracht sein, so daß folglich der Absatz nur in einem gewissen beschränkten Kreise gesucht werden kann. Alles muß herbei, die Fische in der angegebenen Zeit an Ort und Stelle der Zubereitungsanstalten, jener Confiserien, zu schaffen. Der kleine Händler, mit der schweren Fischtonne auf dem Kopf, gönnt sich kaum einen Augenblick zum Verschnaufen, um die Waare in unverdorbenem Zustande seinen Kunden zuzuführen.

Die Zubereitung der Sardine muß stets unverzüglich geschehen; man verliert daher keine Minute Zeit, die erforderlichen Operationen vorzunehmen. Zählen, Waschen, Einsalzen und Eintauchen der Fische in siedendes Oel, das Trocknen derselben auf eisernen Hürden und endlich das Verpacken in Blechbüchsen, die schließlich mehrere Stunden lang in heißes Wasser gestellt werden, folgen sich rasch aufeinander. Das Gelingen der Operation hängt zumeist von der Beschaffenheit des angewandten Oeles ab. Ist dies schlecht, so fällt das Fabrikat mittelmäßig aus. Die ersten Sardinenconfiserien sind nicht älter als etwa 20 Jahre; damals zog das neuentdeckte Gold in Californien Tausende von Einwanderern dahin, die einen leicht transportablen Mundvorrath bedurften. Dies verhalf der neuen Industrie zu einem mächtigen Aufschwunge, dergestalt, daß eine Fabrik, welche 1851 nur fünf Millionen Sardinen in Blechbüchsen versandte, 1866 nahe an vierzig Millionen in dieser Verpackung auf den Markt brachte. Seitdem hat jedoch das Sardinengeschäft wieder abgenommen, weil die meisten Blechbüchsen äußerst nachlässig fabricirt zu werden pflegen und so die Waare vor dem Verderben nicht hinreichend schützen können. Dazu kommt noch, daß alle die kleinen Häfen, von denen die Sardinenfischerei ihren Ausgang nimmt, sich in einem arg verwahrlosten Zustande befinden, aller der Bauten, Vorkehrungen und Einrichtungen entbehrend, wie sie Schifffahrt und Handel heutzutage erheischen. Und doch hängt ja das Gedeihen des ganzen Districtes so wesentlich von diesen Häfen und ihrem Verkehre ab!

(Ostd. Z.)

Sr. Maj. des Sultans, unter welcher Form es auch sei, zu unterstützen. — Was die Forderung der Pforte in Betreff der Rückkehr der auf griechisches Gebiet ausgewanderten Kretenser betrifft, so nimmt die Conferenz Act von den Erklärungen des Cabinets von Athen, und hält sich überzeugt, daß dasselbe, so viel an ihm liegt, bereitwillig die Abreise der candiotischen Familien, welche in ihr Vaterland zurückzukehren wünschen, erleichtern wird. — Was die von ottomanischen Unterthanen erlittenen Privatverluste anlangt, so bestreitet die griechische Regierung der Türkei auf keine Weise das Recht, die etwaigen Ansprüche auf gerichtlichem Wege zu verfolgen, und die Türkei ist ihrerseits mit der Rechtsprechung der griechischen Gerichtshöfe einverstanden: die Bevollmächtigten glauben daher nicht, auf die Untersuchung der Thatsachen eingehen zu sollen und sie halten sich überzeugt, daß das Cabinet von Athen kein gesetzliches Mittel verabsäumen wird, damit die Justiz ihrer Aufgabe im regelmäßigen Wege nachkommen könne."

— [Unterrichtsgesetz.] Zwischen den Mitgliedern der liberalen Fractionen sind jetzt vertrauliche Besprechungen über die Haltung der liberalen Partei, den Unterrichtsgesetzen gegenüber angeregt worden, welche bereits begonnen haben. So lange die Reformen der Gemeinde- und Kreisordnung nicht zu Stande gebracht sind, ist es nicht muglich, für die größere Betheiligung der Gemeinden bei der Schulpflege allgemeine Bestimmungen aufzufinden.

— [Nichtbestätigung.] Aus Goslar wird uns geschrieben: Der im October v. J. erfolgten Wahl des Reg.-Assessors Keil in Oppeln (früher Bürgermeister in Burgdorf) zum Bürgermeister hiesiger Stadt ist von der k. Regierung die Bestätigung versagt worden. Es wird demnach eine nochmalige Wahl stattfinden müssen. Bekanntlich wurde Keil als Bürgermeister von Burgdorf s. Z. suspendirt. (Z. f. N.)

Cassel, 1. Febr. [Protest.] Gegenüber der Behauptung des Ministerpräsidenten im Abgeordnetenhause, daß ihm der ehemalige Adjutant des Kurfürsten, Herr v. Eschwege, „ganz bestimmt“ als Mitglied des Hietzinger Comites bezeichnet worden sei, erklären die Herrn H. v. Eschwege, Oberstallmeister und Flügeladjutant a. D., und Louis Frhr. von Eschwege, Major und Flügel-Adjutant a. D. als die einzigen Mitglieder der Eschwegeschen Familie, welche Adjutanten des Kurfürsten gewesen sind, in einem offenen Schreiben an die Präsidenten des Herren- und des Abgeordnetenhauses: „1) Keiner von uns ist seit dem J. 1866 weder in Wien noch in Hietzing anwesend gewesen; 2) von dem behaupteten Bestehen eines Hietzinger Comités haben wir nur aus den Zeitungen Kenntniß enthalten; und 3) weder der Eine noch der Andere von uns hat zu irgend einer Zeit mit einem solchen Comité in Verbindung gestanden.“

Liegnitz. [Zur Reichstagswahl] am 15. d. Mts. hat Professor Dr. Roepell bereits erklärt, daß es ihm nicht möglich sei, sowohl dem Abgeordnetenhause, als dem Reichstage anzugehören, auch Geh. Rath Jacobi hat unter den obwaltenden Umständen auf die Candidatur verzichtet. Dagegen wird Minister a. D. v. Elsner auf Adelsdorf als Candidat auftreten.

Oesterreich. Wien. [Ein gutes Beispiel.] Der Gesetzentwurf betreffend die Einführung der Schwurgerichte für Preßdelicte hat die Berathung im Herrenhause passirt, und dies in glänzender Weise. Nicht nur, daß kein Mitglied des Hauses gegen den Entwurf etwas einzuwenden hatte, fanden sich vielmehr im Herrenhause sehr beredte und geistvolle Anwalte für denselben. Professor Unger erklärte, jede beschränkende Clausel des Commissions-Berichtes bei Seite werfend, daß er aus vollem Herzen für den Regierungsentwurf stimme.

Innsbruck. [Vom Theater.] Das hiesige Theater hat „Die Mönche“ gegeben und damit einem Theil der katholischen Bevölkerung Anstoß gegeben. Ein Damen-Comité überreichte dem Statthalter eine Petition mit der Bitte, das Stück zu verbieten. Hr. v. Lasser bemerkte, es wäre ein Verbot nach dem Gesetze nicht gerechtfertigt. „Ja (meinte eine der Damen), wir haben jetzt leider Gottes solche Gesetze.“ An der Eingangsthür zur Servitenkirche war ein Zettel folgenden Inhalts angeheftet: „Zur allgemeinen Beachtung!! Heute wird im hiesigen Schandtheater die katholische Religion neuerdings auf eine maßlose Weise verhöhnt und verspottet werden. Es ist nun an jedem Katholiken, endlich einmal diese Schmach zu rächen und dem entsetzlichen Gräuel ein Ende zu machen. Treibet einmal diese Schandbuben und gemeinen liederlichen Dirnen hinaus, die es nur einfach auf eine allgemeine Verführung und auf Euren Geldbeutel abgesehen haben. Wir wollen endlich zeigen, daß es noch Mittel giebt, diese Pest einmal los zu werden. Einer für Viele.“

England. London, 2. Februar. Die große Jury hat die Anklage gegen die Directoren der Companie Overend, Gurney & Comp. gebilligt. (N. T.)

Frankreich. Paris, 2. Febr. Die Antwort Griechenlands ist noch nicht eingetroffen. Daß dieselbe zustimmend ausfallen werde, gilt trotzdem noch immer als wahrscheinlich. (Vergl. Tle. N.) — „Journal de Paris“ und „Public“ veröffentlichen eine Depesche aus Algier vom heutigen Tage, wonach zahlreiche noch nicht unterworfene Stämme gegen das Tell vorrücken. Tagguien ist von ihnen besetzt. Die Verbindungen mit Geryville und Laghuat sind abgeschnitten. Es werden Kolonnen gebildet, um gegen die Rebellen zu marschiren. General Deligny hat den Marschall Mac Mahon um schleunige Rückkehr ersucht; letzterer wird mit Ungeduld erwartet. „France“ meldet ähnliche Details und fügt hinzu, daß man Dank den ergriffenen Maßregeln rasche Unterdrückung der Bewegung hoffe, die noch weit von den colonisirten Gebieten entfernt sei. (W. T.)

— [Dem Gaulois] ist jetzt der Verkauf auf der Straße untersagt worden. Anlaß dazu war ein Artikel von E. About über „Le Saint Charlemagne.“

Spanien. Madrid. Am Sonntage ist wieder von spanischen Protestanten ein Gottesdienst abgehalten worden. Der Andrang war so stark, daß Hunderte von Leuten wegen Mangels an Raum keinen Zutritt mehr fanden. Es erinnert an die Begebenheit von Burgos, daß der Eigenthümer des Hauses, in welchem der protestantische Betsaal eingerichtet ist, in anonymen Briefen mit dem Tode bedroht wird, falls er der Ketzerei nicht schleunigst ein Ende mache.

Serbien. Belgrad, 1. Febr. Der „Svetoid“ meldet von einem Gefechte, welches bei Nikschitza zwischen Montenegriner und Türken stattgefunden haben soll, und in welchem angeblich sechszig Mann getödtet und hundertsechszig verwundet worden sein sollen.

Rumänien. Bukarest, 2. Februar. [In der Deputirtenkammer] meldete Georg Bratiano (Neffe des Präsidenten der Kammer) eine Interpellation über die Abberufung der franz. militairischen Mission von Bukarest, bezüglich deren Ersatz durch preuß. Offiziere an. (W. T.)

Danzig, den 4. Februar.

* Das in der Versammlung vom 7. Januar erwählte Comite, welches die Frage wegen Einrichtung von Arbeiterwohnungen berathen sollte, hat gestern unter Vorsitz des Hrn. John Gibsone eine Sitzung abgehalten. Die Discussion wurde mit der sehr erfrenlichen Mittheilung des Hrn. Sanitätsraths Dr. Abegg eröffnet, daß die Familie des verstorbenen Commerzienrathes H. B. Abegg, welcher von 1816 bis 1853 in Danzig gelebt hat, im Sinne des Verstorbenen, welcher den Plan hier gute Arbeiterwohnungen zu bauen seit lange hegte, ein Kapital von zwanzigtausend Thalern für diesen Zweck bestimmt hat. Die Wohnungen (nicht kasernenmäßige in großen Gebäuden, sondern möglichst nur 2 bis 4 nnd möglichst jede mit einem kleinen Garten) sollen nach den Bestimmungen der Geschenkgeber in der Regel zu den gewöhnlichen Miethspreisen an ordentliche Arbeiter- (auch kleine Handwerker-)Familien vermiethet werden, der Miethsertrag aber zur Instandhaltung der Wohuungen und zur Vermehrung der Wohnungen und Plätze verausgabt werden. Der Verwaltungsrath soll aus mindestens 5 bis 6 zuverlässigen Bürgern Danzigs bestehen und soll sich unter denselben wenigstens ein Mitglied des Magistrats befinden. Sollte später keine Vermehrung guter Arbeiterwohnungen mehr nöthig sein, so steht es in dem Ermessen des Verwaltungsrathes, auch für andere Zwecke, welche den Arbeitern und den Handwerkern zu Gute kommen, die disponiblen Revenüen zu verwenden; ferner steht es dem Verwaltungsrathe zu, einzelne kleine Wohnhäuser an deren bisherige ordentliche Miether, mittelst allmäliger Abzahlung zu verkaufen. Herr Sanitätsrath Dr. Abegg fügte, nachdem er die im Wesentlichen hier mitgetheilten Bestimmungen der Familie verlesen, noch hinzu, daß es der Familie sehr erwünscht sein würde, wenn das Comité oder ein Ausschuß desselben die Verwaltung der Abegg-Stiftung übernehmen würde. Hr. Gibsone sprach im Namen des Comités den wärmsten Dank für das hochherzige Geschenk aus. Das Comité trat alsdann in eine Discussion über die Gründung einer gemeinnützigen Baugesellschaft auf Actien. Es wurde allgemein anerkannt, daß eine Verbesserung einer großen Anzahl von hiesigen Arbeiterwohnungen ein dringendes Bedürfniß sei. Viele derselben seien schon seit längerer Zeit von der Sanitätspolizei zum Abbruch bestimmt. Interessant waren die statistischen Mittheilungen, welche Herr Regierungsrath Oelrichs über die Wohnungsverhältnisse Danzigs machte. Kellerwohnungen, welche hier bekanntlich die schlechtesten sind und fast durchgehends aus 1 Zimmer bestehen, existiren 246 und es wohnen darin 1200 Personen und zwar wohnen in 51 derselben 7 und mehr Personen, in 66 5 bis 6 Personen, in 61 4 Personen, in 68 weniger als 4 Personen. Im Ganzen existiren in Danzig nach den neuesten Aufnahmen 14,228 Wohnungen; davon haben 6537 einen jährlichen Miethswerth von mehr als 40 Thlr. und 7691 Wohnungen einen jährlichen Miethswerth von weniger als 40 Thlr. Nach einer längeren Besprechung über die Grundzüge der Wirksamkeit der zu gründenden Gesellschaft wurden 2 Commissionen gewählt: 1) aus den Herren Gibsone, Grieben und Dr. Semon für die Feststellung eines Statutentwurfs für die gemeinnützige Baugesellschaft; 2) aus den Herren Felix Behrend, Koch, Licht, Petschow, Piwko, Rickert, Weinberg, Behufs Ermittelung von Plätzen resp. billigen alten abzubrechenden Häusern. Ferner sollen die Hrn. Brinckman, J. C. Krüger, Aug. Momber und Petschow ersucht werden, in das Comite einzutreten, so daß dasselbe außer diesen Herren bestehen wird aus den Herren Abbeg, Fel. Behrend, Grieben, Koch, Licht, Oelrichs, Ollendorf, Piwko, Petzell, Rickert, Schottler, Semon und Weinberg.

* [Hildebrandts berühmtes Gemälde „Unter dem Aequator“], crossing the line, ist jetzt hier angekommen und wird dieses „blaue Wunder“ von Sonntag ab öffentlich ausgestellt werden.

* [Beschwerde.] Bekanntlich besteht zwischen den Militärbehörden und dem Magistrat ein Abkommen, wonach die Truppen nur auf der rechten Seite der Allee, vom Olivaer Thor gerechnet, marschiren dürfen. In letzter Zeit wird diesem Abkommen Seitens des Militärs häufig nicht entsprochen, indem die einzelnen Detachements die linke Seite der Allee benutzen, um zu den Schießständen zu gelangen. Baldige Abhilfe wäre im Interesse des Publikums wünschenswerth.

* [Ein Freundschaftsstück.] Gestern hat ein hiesiger Krämer einem auswärtigen Freunde, den er hier zufällig traf und mit welchem er eine Spazierfahrt nach Oliva machte, 334 ℛ in 13 Stück 25 ℛ-Scheinen und 9 ℛ Couraut während der Fahrt entwendet. Der Bestohlene wandte sich an die hiesige Criminal-Polizei, welche bei einer sofort angestellten Haussuchung das Geld hinter einer Heringstonne versteckt vorfand.

* [Pfarrerswahl.] Zu der durch den Tod des Pfarrers Siewert erledigten Pfarrstelle zu Trutenau und Herzberg, deren Besetzung dem hiesigen Magistrat als Patron obliegt, eine der günstigst dotirten Stellen im Danziger Territorium, haben sich 10 Bewerber gemeldet.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, Warlubien-Graudenz zu Fuß über die Eisdecke nur bei Tage, Czerwinsk-Marienwerder per Kahn bei Tag und Nacht.

⊙ Marienwerder, 3. Febr. [Der neue Oberpräsident. Nordlicht.] Regierungspräsident v. Nordenflycht aus Frankfurt a. d. O., dessen Ernennung zum Oberpräsidenten der Provinz Preußen in nächster Zeit ihre officielle Bestätigung finden wird, ist ein Sohn des früheren hiesigen Regierungspräsidenten und ein Studiengenosse des Grafen Bismarck. — Heute um die siebente Abendstunde wurde ein Nordlicht sichtbar. Der sonst hervortretende dunkle Kreisabschnitt und der sich um diesen ziehende feurige Bogen wurde leider durch eine sich am Horizonte lagernde dichte Wolkenschicht verdeckt. Die aus demselben steigenden Lichtstrahlen dagegen stiegen hell leuchtend wie ganze Feuergarben nach allen Richtungen empor. Gegenwärtig, um 10 Uhr, hat sich das Licht gegen den nördlichen Horizont zusammen gezogen, und ist nur eine allgemeine starke Helligkeit am Nordhimmel zurückgeblieben, die den Eindruck eines sehr fernen Feuers macht. (Das Nordlicht wurde um dieselbe Zeit auch hier in Danzig beobachtet.)

≈ Marienwerder, 2. Febr. [Rathhausbau. Weibliche Hunde nicht mehr steuerfrei. Kullack.] Das hiesige mitten auf dem ohnehin engen Markte gelegene Rathhaus befindet sich in einem so baufälligen, einer Regierungs-Hauptstadt unwürdigen Zustande, daß seit mehreren Jahren privatim wie in der Lokalpresse die Frage lebhaft discutirt worden ist, ob dasselbe restaurirt, oder an derselben oder einer anderen Stelle der Stadt neu aufgebaut werden solle. Die meisten Stimmen schienen sich einem Neubau zuzuneigen und zwar in einem andern Stadttheil, um den Markt frei zu legen und unbeschränkt dem Verkehr zu übergeben. Nur der mit dem Gebäude zusammenhängende alte Thurm sei, so wurde vorgeschlagen, als ein historisches Wahrzeichen zu erhalten und mit Verkaufshallen zu umgeben. Die Ausführung dieser Projecte findet leider großen Widerstand am Kostenpunkte, der den Vätern der Stadt um so bedenklicher erscheint, als die im Princip auch hier fast allgemein gebilligte Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer eine wenigstens für's Erste bedeutende Höherspannung der Steuerkräfte herbeizuführen droht. Daher wurde in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten der Vorschlag des Magistrats angenommen, die Rathhausbau-Angelegenheit auf ein Jahr zu vertagen und an dem alten Gebäude unterdessen die nothwendigsten Reparaturen ausführen zu lassen, wobei vornehmlich auch die Aussicht mitwirkte, daß in dieser Zeit die Streitfrage über die Hereinziehung einiger Vorstädte in den Communalverband entschieden werden dürfte. Dagegen wurde von den rings um das Rathhaus angebauten Häusern wiederum eins für Rechnung der Stadt um 3000 ℛ erworben, so daß nur noch das letzte übrig bleibt, nach dessen durch die hohe Preisforderung des Eigenthümers freilich sehr erschwerten Ankauf sich die Stadt in den Besitz des ganzen Platzes setzen würde. In Folge der aus sanitäts-polizeilichen Gründen den weiblichen Hunden bisher gewährten Steuerfreiheit haben sich dieselben so sehr vermehrt (es kommen jetzt auf nahe 2 Hündinnen je ein Hund), daß die städtischen Behörden beschlossen haben, sie gleich den männlichen Hunden mit 2 ℛ jährlich zu besteuern. — Hr. Theater-Director Kullack zeigte vorige Woche dem hiesigen Publikum an, daß die große Kälte ihn abhalte, mit den versprochenen Vorstellungen zu beginnen. Ungeachtet die Witterung seitdem einen ganz milden Character angenommen hat, ist er noch nicht gekommen und hat auf deßhalb an ihn ergangene Briefe noch nicht geantwortet.

* [Versetzung.] Der Rechtsanwalt und Notar Lewald in Marienwerder ist an das Stadtgericht in Breslau versetzt worden.

XX Mewe, 4. Februar. [Diebstähle.] Das neben dem Schützenhause, unweit der Stadt und längs der Chaussee belegene Wäldchen sieht leider seiner Ausrottung durch Holzdiebe unvermeidlich entgegen; da dieses Gehölz das einzige in der Nähe der Stadt ist, so ist es um so bedauerlicher, daß nicht ein wirksamerer Schutz vorhanden. Vor wenigen Tagen ist dem in der Nähe wohnenden Förster von einem Holzdiebe die Doppelflinte während des Ringens in den Händen abgeschossen und demnächst entrissen worden. Der That verdächtige Personen aus Pehsken sind gefänglich eingezogen, die Flinte ist aber noch nicht zum Vorschein gekommen. — Der Wachsamkeit der Nachtwächter ist es gelungen, heute Nachts zwei Personen mit gestohlenen Erbsen anzuhalten. Letztere sind geständig, dieselben vermittelst Einbruchs aus einer Scheune in Gogulewo entwendet zu haben.

± Thorn, 3. Febr. [Gymnasium.] Das hiesige Gymnasium führt, z. B. auf den Programmen, die Bezeichnung: „Königl. Evangelisches Gymnasium“ und wurde daher angenommen, daß die Lehrer an demselben die Rechte Königl. Beamten hätten. Es ist diese Annahme aber eine irrige, wie sich herausgestellt hat. Der Pfarrer der hiesigen neustädtischen evangel. Kirche fragte beim K. Consistorium der Provinz an, ob die Lehrer der Anstalt zu der Parochialpflichtigkeit in demselben Verhältniß ständen wie die übrigen K. Beamten, welche bekanntlich derselben nicht unterworfen sind. Der erbetene Bescheid lautete, daß das Gymnasium kein Königliches sei und mithin auch das Verhältniß der Lehrer zu besagter Pflichtigkeit nicht das der Kgl. Beamten sei. Auch das Provinzial-Schulcollegium hat eine Anfrage des Directors in demselben Sinne beantwortet.

Königsberg, 4. Febr. [Verurtheilung wegen Verkaufs trichinösen Fleisches.] Dienstag standen Fleischermeister Clemens und Meyer vor dem Polizeirichter, ersterer hatte an M. ein von ihm geschlachtetes Schwein verkauft, von dem dieser einen Braten an die Kaufmannsfrau Siebert verkaufte, mit der Versicherung, daß derselbe auf Trichinen untersucht sei. Dieselbe ließ das Fleisch nochmals untersuchen und es fanden sich in demselben Trichinen vor. Meyer bestritt die Versicherung abgegeben zu haben, auch hatte er selbst, als ihm der Vorfall bekannt gemacht wurde, nachdem durch nochmalige Untersuchung das Vorhandensein von Trichinen constatirt war, der Polizei Anzeige davon gemacht. Der Sachverständige Medicinalrath Dr. Pincus erklärt, daß ein trichinöses Schwein jedenfalls ein krankes Thier und sein Fleisch als verdorbene Eßwaare anzusehen sei, auch noch nicht festgestellt wäre, ob durch Kochen das Fleisch unschädlich würde. Der Polizeirichter verurtheilte den Clemens zu 25 ℛ Geld event. 14 Tagen Gefäugniß, den Meyer zu 50 ℛ event. 6 Wochen Gefängniß, sprach auch die Confiscation des Fleisches aus.

Die Weichsel-Nogat-Regulirung.

B. Aus der Provinz.

Vor bereits 9 Jahren petitionirten das große und kleine Werder bei dem Ministerium um Abänderung des zweckwidrigen Systems der Weichsel-Nogat-Regulirung. Der Bescheid war ablehnend. Jetzt hat das kleine Werder, die Marienburger und Elbinger Niederung, wie auch die Stadt Elbing, eine gemeinschaftliche Deputation nach Berlin gesendet, um durch das Ministerium die Heranziehung der Drausen-Niederung zu den Deichkosten an der Nogat zu erwirken. Da behauptet wird, daß selbige durch einen Bruch des rechtsseitigen Nogatdeiches ebenfalls inundirt werden dürfte, will man sie verpflichteu, in Zukunft zu den Ausgaben, welche die Schutz-Maßregeln dagegen erheischen, beizutragen, oder wenigstens doch etwa entstehende Bruchkosten theilweise zu übernehmen. Wenn die Voraussetzung begründet ist, ließe sich dagegen nichts einwenden. Da die erwähnten Bittsteller aber den zur Zeit bestehenden Uebelständen viel gründlicher abhelfende Strom-Regulirungen vorgeschlagen haben, deren Zweckmäßigkeit durchaus nicht widerlegt worden, so ist es wohl die höchste Zeit, die damaligen Petitionen zu erneuern.

Weder die Bewohner der Werder und Niederungen in dem Weichsel-, noch diejenigen in dem Nogatgebiet vermögen in der gegenwärtig bestehenden Strom-Regulirung, welche die frühere Nogat-Einmündung bei Montauer-Spitze coupirt, dagegen aber den Canal bei Pieckel angelegt hat, einen größeren Schutz gegen die Gefahren der Eisgänge zu erkennen. Sie sind der Ueberzeugung, daß auch noch gegenwärtig die Theilung des Stromes in zwei Arme die wesentlichste und — so nahe der See — wahrscheinlich ganz alleinige Ursache der Eisversetzungen bildet, welche in den unteren Stromläufen, von Pieckel abwärts, die hier so häufig vorkommenden Eisgangs-Calamitäten veranlaßt.

Die Eisschollen lassen sich nämlich nicht für jeden Stromarm beliebig in solchen Antheilen zumessen und hinein dirigiren, als dessen Fähigkeit zur ungehinderten Abführung erfordert. Die Gewalt der Strömung der ungetheilten Weichsel übt auf die Eisschollen nachhaltiger andauernde Triebkraft aus, als auf das Wasser. Während Letzteres sofort mit solchem Antheil, als das zur Wirksamkeit kommende Canal-Profil gestattet, dem Gefälle folgt und nach der Nogat abfließt, ist es jedoch nicht im Stande auch einen verhältnißmäßigen Schollen-Antheil mit sich fortzureißen; die bei Weitem größere Masse derselben verbleibt vielmehr in der geraden Richtung, nnd schießt daher die Weichsel hinunter. In beiden Stromarmen wird hierdurch ein Mißverhältniß des Eises zum Wasser hervorgerufen und in gleichem Maße als zu wenig Eis nach der Nogat abfließt, verbleibt zu viel in der Weichsel. Diesem Uebermaß des Eises gesellt sich aber noch die Abschwächung des Wasserdruckes hinzu, welcher durch den vorher gegangenen Abfluß nach der Nogat entsteht. Je mehr beide Uebelstände übereinstimmend nachtheilig wirken, desto träger wird die Fortbewegung in der Weichsel und ermöglicht, daß auf den Sandhacken und flachen Stellen in derselben Schollen auf Grund gerathen und sich festsetzen, daran setzen sich andere an und somit ist der Grund zu einer Stopfung gelegt. Sie entsteht natürlicherweise immer an der Stelle, wo die obere rapidere Strömung des ungetheilten Stromes in die trägere des getheilten übergeht, weil die bisherige gleichmäßige Fortbewegung dort gestört wird. Das Eis erhält nun immer mehr Uebergewicht über das Wasser und Letzteres ist nicht mehr im Stande, die sich bildende Stopfung im ersten Entstehen durch erhöheten Wasserdruck wieder hinweg zu räumen. Wenn die Wasserkraft dazu aber nicht mehr ausreicht, wirkt sie

im Gegentheil schädlich, weil sie dann dazu dient, die Stopfung nur fester zusammen zu rammen, also haltbarer zu machen.

Daß die verstopfte Weichsel dadurch außer Wirksamkeit gesetzt und nun sämmtliches Wasser und Eis nach der Nogat getrieben wird, haben die Beobachtungen ergeben. Diese kann aber solche nicht abführen, weil ihre vielen Krümmungen, ihr enges und wechselndes Stromprofil, ganz besonders aber ihre Einmündung in das zur Zeit des Eisganges noch in fester Winterlage sich befindende Haff, solches bei irgend bedeutenden Eisgängen unmöglich machen. Nur ein ganz leichter Eisgang kann sich durch die Nogat allein glücklich vollziehen. Bei nur einigermaßen gewaltigem Andrange verstopft sich aber ebenfalls die Nogat. Wenn dies geschehen, muß es oberhalb der Stopfung in dieser entweder einen Bruch geben, oder aber staut das Wasser darin so weit zurück, oder versetzt auch wohl den Canal so mit Eis, daß nun wieder die Wirksamkeit der Nogat gänzlich aufhört und Wasser wie Eis wiederum nur noch allein in der Weichsel verbleiben kann. Die in Letzterer gleich Anfangs entstandene Stopfung hat inzwischen aber Zeit behalten sich zu solcher Widerstandsfähigkeit auszubilden, daß schon höchst gefährliche Anstauungen nöthig werden, das Hinderniß zu überwinden. Dennoch gelingt auch dieses häufig; wenn es aber nicht gelingt, so giebt es selbstverständlich in der Weichsel einen Bruch. Das ist der Vorgang, welcher seit Anlage des Pieckler Canals sich mit geringen Ausnahmen fast alljährlich wiederholt.

Der Wind ist eine weitere Kraft, welche auf die über die Wasserfläche hinausragenden Schollen heftigere Triebkraft ausübt als auf das Wasser selbst, und je nach der Richtung, aus welcher er weht, erhöhet oder vermindert er das Mißverhältniß des Eises zum Wasser in einem oder dem andern der beiden Stromarme. So wurde bei starkem Westwind mehrmals, ganz entgegengesetzt dem erwähnten vorherrschend eintretenden Fall, der Pieckler Canal gleich zu Anfang des Eisganges so durch hinein getriebene Schollen vollgestopft, daß die Nogat ganz und gar nicht zum Zuge kam und sich der Eisgang ganz allein durch die Weichsel vollziehen mußte.

Kurz, zu **gleichzeitiger** Wirksamkeit kommen beide Stromarme fast niemals, immer wird der eine durch den andern daran behindert, so daß meistens regelmäßig nur einer zieht. Es wiederholt sich dasselbe erfahrungsmäßig ebenfalls bei der Stromtheilung zu Danziger Haupt, wo nur noch im Januar v. J. der ganze Eisgang in die Elbinger Weichsel hinein lief.

Die Triebkraft des Stromes und der Wind entziehen sich aber der Herrschaft des Menschen und deshalb scheint es ein Fehler, eine Anlage fortbestehen zu lassen, bei welcher die Einwirkung dieser Naturkräfte nicht genügende Berücksichtigung gefunden hat. Verbliebe sowohl Wasser wie auch Eis stets in richtigem Verhältniß zu einander, und würde die gleichmäßige Fortbewegung der Eisgangsmassen durch keinerlei Ablenkung unterbrochen und gestört, wie es nur bei einem ungetheilten Strom denkbar ist, so könnte es schon aus diesem Grunde nicht so leicht wie bei mehreren Armen zu Eisversetzungen kommen. Jede solche müßte dann immer bei dem ersten Beginn unzweifelhaft dicht hinter sich das natürlichste und wirksamste Gegenmittel der entsprechenden Wasseranstauung hervorrufen, welches keine bedeutende Stopfung aufkommen läßt, weil es dieselbe durch verschärften Druck wieder hinweg räumt. Der beste Regulator für den Eisgang bleibt daher ein ungetheilter Strom.

Je umfangreicher das gefährdete Territorium ist, um so gebietender tritt die Pflicht an die Regierung, den Forderungen der Betheiligten um Abänderung dieser gefährlichen Zustände nicht länger zu widerstreben. Diese Forderungen bezwecken, durch eine anderweitige Strom-Regulirung, wenigstens Nogatbrüche ferner unmöglich zu machen. Die Ausführung des dahin zielenden Projectes ist eben so möglich als dringlich, weil solches nicht nur der Nogatgegend zu Gute kommen, sondern ebensowohl der Weichselgegend erhöhte Sicherheit gewähren und die Schifffahrt gründlicher verbessern muß, als bei dem bestehenden System möglich ist, weil ferner die Geldmittel dazu auskömmlich vorhanden sind, und die Instandhaltung des einmal durchgeführten Projectes obenein mit geringeren Kosten bewerkstelligt werden kann. (Forts. folgt.)

Zuschrift an die Redaction.

Wie kommt es, daß Kneipab hinsichtlich der Straßenbeleuchtung so stiefmütterlich behandelt wird? Die Langgarter Brücke, welche ca. 240 Fuß Länge hat, ist nur an beiden Enden mit einer Laterne versehen und kann bei der niedrigen Barriere derselben leicht ein Unglücksfall vorkommen. Das Ravelin, welches circa 340 Fuß lang ist, ist gar nicht beleuchtet. Von Kneipab bis Schiffchenbrück befinden sich längst der Reichenbergschen Grundstücke nur 2 Laternen in einer Entfernung von ca. 350 Fuß. Es wäre zu wünschen, daß bald etwas für die bessere Beleuchtung dieses Stadttheiles geschehen möge. F.

Vermischtes.

* [**Die Tauchnitz'sche Ausgabe der englischen Autoren.**] Als 1000. Band der Collection of British Authors ist so eben das **Neue Testament** in der autorisirten englischen Uebersetzung, mit einer Einleitung und verschiedenen Lesearten nach den drei berühmtesten Original-Manuscripten von Prof. Tischendorf versehen, erschienen. Derselben ist ein Facsimile des Codex Sinaiticus, C. Vaticanus und des C. Alexandrinus beigegeben; die typographische Ausstattung dieses Jubelbandes ist sehr sauber.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 4. Februar. Aufgegeben 2 Uhr 15 Min
Angekommen in Danzig 4 Uhr.

Weizen, Febr. . .	63	64	3½% ostpr. Pfandb.	76	76 2/8
Roggen ermattend			3½% westpr. do.	73	73
Regulirungspreis	fehlt	52½	4% do. do.	82 2/8	82 2/8
Febr.	52⅝	52⅝	Lombarden . . .	129 7/8	130 2/8
Frühjahr	51¼	51¼	Lomb. Prior.-Ob.	233 4/8	233 4/8
Rüböl, Febr. . .	9 11/24	9 5/12	Oestr. Nation.-Anl.	56 1/8	56
Spiritus matt			Oestr. Banknoten	84 1/8	84 4/8
Febr.	14 11/12	15 11/12	Russ. Banknoten.	82⅞	82⅞
Frühjahr	15⅛	15 5/24	Amerikaner . . .	80 7/8	81
5% Pr. Anleihe .	102 6/8	102 7/8	Ital. Rente . . .	56 2/8	56 3/8
4½% do.	93 6/8	93 6/8	Danz. Priv.-B. Act.	—	105 2/8
Staatsschuldsch. .	82 2/8	82	Wechselcours Lond.	6.23 5/8	6.23 4/8

Fondsbörse: fest.

Frankfurt a. M., 3. Februar. **Effekten-Societät.** Amerikaner 79⅞, Creditactien 260½, Staatsbahn 313½, steuerfreie Anleihe 52¾, Lombarden 227⅛, 1860er Loose 81⅞, 1864er Loose 119¾, Nationalanleihe 54¾, Anleihe de 1859 64⅝. Schwankend, Schluß matt.

Wien, 3. Febr. **Abend-Börse.** Creditactien 268, 00, Staatsbahn 322, 00, 1860er Loose 98, 80, 1864er Loose 122, 20, Galizier 219, 25, Lombarden 234, 60. Matt.

Hamburg, 3. Febr. [**Getreidemarkt.**] Weizen fester, Roggen fest. Weizen pr. Februar 5400 ℔ 120 Bancothaler Br., 119 Gd., pr. Februar-März 120 Br., 119 Gd., pr. April-Mai 121½ Br. 120½ Gd. Roggen pr. Februar 5000 ℔ 90 Br. 89 Gd., pr. Februar-März 90 Br., 89 Gd., pr. April-Mai 91 Br. 90 Gd. Hafer sehr stille. Rüböl unverändert, loco 19¾, pr. Mai 20¼, pr. October 21⅛. Spiritus ruhig, pr. Februar 21¼, pr. April-Mai 21¼. Kaffee und Zink fest. Petroleum geschäftslos, loco 17¼, pr. Februar 16⅛, pr. August-December 16⅝. — Sehr mildes Wetter.

Amsterdam, 3. Febr. [**Getreidemarkt.**] (Schlußbericht.) Weizen geschäftslos. Roggen loco unverändert, März 197, Mai 201. Rüböl pr. Mai 31⅝, pr. Herbst 33½. — Regenwetter.

London, 3. Febr. [**Getreidemarkt.**] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 190, Gerste 4510, Hafer 430 Quarters.

Getreidemarkt völlig leblos. Preise sämmtlicher Getreidearten unverändert. Getreideladungen wieder flau. Rüböl fester. — Wetter feucht, milde.

London, 3. Februar. (Schlußcourse.) Consols 93 1/16. 1% Spanier 30 13/16. Italienische 5% Rente 55¾. Lombarden 19 7/16. 5% Russen de 1822 90¼, do. 1862 86¾, do. 1864 92, 5% Türken de 1865 39 13/16, 6% amerik. Anleihe pr. 1882 76, pr. 1885 74½. Silber 60⅞ à 61. — Wetter schön. (N. T.)

Liverpool, 3. Febr. (Von Springmann & Co.) [**Baumwolle.**] 15,000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 10, middling fair Dhollerah 9⅝, good middling Dhollerah 9⅜, fair Bengal 8¼, new fair Oomra 10, Pernam 12½, Smyrna 10½, Egyptische 13½, schwimmende Orleans 12⅛. — Steigend.

Glasgow, 3. Febr. Roheisenmarkt. (Von Robinows und Marjoribanks.) Preis für Mixed number Warrants 55s. 3d.

Leith, 3. Febr. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: 2550 Weizen, 1095 Gerste, 10 Erbsen, 8207 Säcke Mehl. Weizen 1s billiger, Umsatz klein. Hafer unverändert, andere Artikel niedriger.

Paris, 3. Februar. (Eröffnungs-Course.) 3% Rente 70, 82½. Italienische Rente 56, 35, österr.-franz Staatsbahnen 666, 25, Lombarden 487, 50, 6% amerik. Anleihe von 1882 85⅞. — Unentschieden. (N. T.)

Antwerpen, 3. Febr. **Petroleum-Markt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 58½ à 59, pr. Juli-August 60½, pr. September 61 a 62. Sehr fest.

Newyork, 2. Febr. [**Schlußcourse.**] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio höchster Cours 35¾, niedrigster 35½, schloß 35¾. Wechselcours a. London in Gold 109⅝, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 113⅜, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 110¾, 1865er Bonds 108⅝, 10/40er Bonds 108½, Illinois 139, Eriebahn 38, Baumwolle, Middling Upland 29½, Petroleum raffinirt 37, Mais 1.04, Mehl (extra state) 6.70. — 7.30. — Die heutige Goldausfuhr beträgt 550,000 Dollars.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 4. Februar.

Weizen pr. 5100 ℔ unverändert, fl. 490—540.
Roggen pr. 4910 ℔ fest, frischer 128/9—133 ℔ fl. 367—376.
Gerste pr. 4320 ℔, große 122 ℔ fl. 378, kleine 104—112 ℔ fl. 340—354.
Erbsen pr. 5400 ℔ weiße fl. 405—410.
Spiritus pr. 8000 % Tr. 14¼ Thlr.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6.23½ Br., ⅜ bez. Hamburg 2 Mon. 150¼ bez. Westpr. Pfandbriefe 4% 82⅝ Br., do. 4½% 89¼ Br. Danziger Stadt-Obligationen 94 Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 4. Februar. [**Bahnpreise.**]
Weizen matt, weiß, 130/132—133/4 ℔ nach Qualit. v. 87½/89 bis 90/90⅚/91 Sgr., hochbunt und feinglasig 131/32—134 bis 135 ℔ dito von 87/88—88⅚/89 Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130/32 — 133/4 ℔ von 84/86 — 87½ Sgr., Sommer- und roth Winter- von 74/75—77½/78/80/81 Sgr. pr. 85 ℔.
Roggen 128—130—132/3 ℔ v. 61—61½—62⅓ Sgr. pr. 81⅚ ℔.
Erbsen 67½—68 Sgr. pr. 90 ℔.
Gerste, kleine 104/6—110/112 ℔ nach Qual. und Farbe 56/57½/58—59/60/61 Sgr., große 110/12—117/18 ℔ nach Qual. 57/59—60/60½ Sgr. pr. 72 ℔.
Hafer 38—38½ Sgr. pr. 50 ℔.
Spiritus 14¼ Thlr.

Getreide-Börse. Wetter: kalte Luft. Wind: NW.

Nur weißer und heller Weizen fand am heutigen Markte Kauflust zu unveränderten Preisen, andere Gattungen blieben vernachlässigt und nur schwach gekauft. Nur 80 Last Weizen sind im Ganzen umgesetzt. Roth 137 ℔ fl. 490, bunt 126, 132/3 ℔ fl. 490, hellbunt 130/1, 132 ℔ fl. 520, 522½, hochbunt glasig 131/2 ℔ fl. 530, 133/4 ℔ fl. 535, weiß 131, 133 ℔ fl. 537, 540 pr. 5100 ℔. Roggen fest. 128/9 ℔ fl. 367, 132 ℔ fl. 374, 133 ℔ fl. 376 pr. 4910 ℔. Umsatz 20 Last. Weiße Erbsen fl. 405, 406, 408, 410. Wicken fl. 414 pr. 5400 ℔. Kleine Gerste 104 ℔ fl. 340, 112 ℔ fl. 352, große 120 ℔ fl. 372, 122 ℔ fl. 378 pr. 4320 ℔. Spiritus 14¼ Thlr.

Königsberg, 3. Februar. (K. H. Z.) Weizen loco unverändert, hochbunter pr. 85 ℔ Zollg. 88/96 Sgr. Br., 133 ℔ 92½/91 Sgr. bez., bunter pr. 85 ℔ Zollg. 80 bis 88 Sgr. Br., rother pr. 85 ℔ Zollg. 78/86 Sgr. Br., 134 ℔ 81/78 Sgr. bez. — **Roggen** loco etwas fester, pr. 80 ℔ Zollg. 61 bis 64 Sgr. Br., 123 bis 124 ℔ 61 Sgr. bez., 127 ℔ 62 Sgr. bez., 128 ℔ 62 Sgr. bez., 129/30 ℔ 63 Sgr. bez., 131 ℔ 63 Sgr. bez., pr. Februar pr. 80 ℔ Zollg. 63½ Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr pr. 80 ℔ Zollg. 64½ Sgr. Br., 63½ Sgr. Gd., 64 Sgr. bez., pr. Mai-Juni pr. 80 ℔ Zollg. 64½ Sgr. Br., 63½ Sgr. Gd. — Gerste, große, pr. 70 ℔ Zollg. 55/60 Sgr. Br., 55/56/56½/57 Sgr. bez., kleine pr. 70 ℔ Zollg. 57 bis 62 Sgr. Br., 55/56/56½/57 Sgr. bez. — Hafer pr. 50 ℔ Zollg. 36 bis 42 Sgr. Br., 37/37½/38 Sgr. bez., pr. Frühjahr pr. 50 ℔ Zollg. 40 Sgr. Br., 39 Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90 ℔ Zollg. 64 bis 72 Sgr. Br., 66 bis 67/68 Sgr. bez., graue pr. 90 ℔ Zollg. 65 bis 85 Sgr. Br., grüne pr. 90 ℔ Zollg. 65 bis 72 Sgr. Br., 65/66 Sgr. bez. — Bohnen pr. 90 ℔ Zollg. 74 bis 80 Sgr. Br. — Wicken, pr. 90 ℔ Zollg. 66 bis 72 Sgr. Br., 70/71/68/69 Sgr. bez. — Leinsaat feine, pr. 70 ℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr. Br., 86½ Sgr. bez., mittel pr. 70 ℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., 80½ Sgr. bez., ordinäre pr. 70 ℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe, pr. Ctr. 10 bis 14½ Thlr. Br., 12/13⅓ Thlr. bez., weiße pr. Ctr. 12 bis 19 Thlr. Br., 16 Thlr. bez. — Tymotheum pr. Ctr. 4 bis 6½ Thlr. Br., 5½ Thlr. bez. — Leinöl ohne Faß 10⅝ Thlr. pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9⅛ Thlr. pr. Ctr. Br. — Leinkuchen pr. Ctr. 82/84 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 71 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 14⅝ Thlr. Br., 14 7/12 Thlr. Gd., pr. März ohne Faß 15 Thlr. Br., 14⅚ Thlr. Gd., 14⅚ Thlr. bez.

Berlin, 3. Febr. Weizen loco pr. 2100 ℔ 63—74 Thlr. nach Qualität, pr. 2000 ℔ pr. April-Mai 63—¼—63 Thlr. bz. — Roggen loco pr. 2000 ℔ 52½—53¼ Thlr. bz., pr. Februar 52⅝ Thlr. bz., April-Mai 51—¼ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1750 ℔ 42—54 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1200 ℔ 31—34½ Thlr. nach Qualität, 31¾—34 Thlr. bz. — Erbsen pr. 2250 ℔ Kochwaare 60—68 Thlr. nach Qual., Futterwaare 54—57 Thlr. nach Qual. — Raps pr. 1800 ℔ 81—85 Thlr. — Rübsen Winter- 80—84 Thlr. — Rüböl loco pr. 100 ℔ o. F. 9 7/12 Thlr. — Leinöl loco 10¾ Thlr. — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 15⅛ Thlr. bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4 5/24—4 Thlr., Nr. 0 u. 1 3 23/24—3¾ Thlr., Roggenmehl Nr. 0 3¾—3 5/12 Thlr., Nr. 0 u. 1 3 5/12—3⅛ Thlr. pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack, pr. Februar 3 Thlr. 17 Sgr. B., Februar-März 3 Thlr. 16½ Sgr. B., April-Mai 3 Thlr. 16 Sgr. B., Mai-Juni 3 Thlr. 17 Sgr. B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 8½ Thlr. B., pr. Februar 8¼ Thlr. B., Febr.-März 8 1/12 Thlr. B., März-April 8 Thlr. G., April-Mai 8 Thlr. G.

Berichtigung. Am 1. Febr. c. ist Spiritus loco ohne Faß 15⅛, nicht 15⅓, bezahlt worden.

Stettin, 3. Februar. (Ostf.-Ztg.) Weizen behauptet, pr. 2125 ℔ loco geringer ungarischer 58½—61 Thlr., besserer 62—64 Thlr., feiner 65—66 Thlr., bunter Poln. 67—70 Thlr., weißer 69—72 Thlr., gelber inländ. 69½—70½ Thlr., feinster 71 Thlr. bez., 83/85 ℔ gelber pr. Frühjahr 69¾—70 Thlr. bez., Mai-Juni 70½ Thlr. bez. — Roggen fest, pr. 2000 ℔ loco 51—52¼ Thlr. bez., pr. Febr. 52 Thlr. Br., Frühjahr 51¼, 51½ Thlr. bez. u. Gd., Mai-Juni 52 Thlr. bez. u. Gd. — Gerste stille, pr. 1750 ℔ loco geringe ungarische 40—41 Thlr., bessere 42—43 Thlr., feine 44—45 Thlr., Märk. 52—53 Thlr., feinste 54 Thlr. Br. — Hafer stille, pr. 1300 ℔ loco 33½—34½ Thlr., 47/50 ℔ Frühjahr 34½ Thlr. Br., Mai-Juni 34½ Thlr. Gd. — Erbsen loco pr. 2250 ℔ Futter- 54½—56 Thlr., Koch- 56½—57 Thlr. — Mais ab Bahn 2 Thlr. 3 Sgr. bez. — Rüböl behauptet, loco 9 7/12 Thlr. Br., pr. Febr., Febr.-März 9 5/12 Thlr. Gd., ½ Thlr. Br., April-Mai 9 7/12 Thlr. Br., ½ Thlr. Gd., Septbr.-Octbr. 10 Thlr. Br. — Spiritus behauptet, loco ohne Faß 14 11/12 Thlr. bez., Febr.-März 14⅞ Thlr. bez., pr. Frühjahr 15⅛, ⅙, 5/24, ⅛ Thlr. bez., ⅙ Thlr. Br., Mai-Juni 15 5/12 Thlr. Br. — Regulirungs-Preise. Weizen 70 Thlr., Roggen 52 Thlr., Rüböl 9 5/12 Thlr., Spiritus 14⅞ Thlr. — Leinsamen, Pernauer 12⅚—13 Thlr. nach Marke bez., 13 Thlr. für beliebte Marke ferner zu bedingen. — Petroleum rollend 8½ Thlr. bez.

Breslau, 3. Febr. Rothe Kleesaat in matter Haltung, alte 9 bis 12 Thlr., neue 10 bis 14⅝ Thlr., hochfeine darüber bezahlt. Weiße Saat mehr offerirt, 13—15—19—21 Thlr., feinste über Notiz. — Schwedischer Kleesamen 18—22 Thlr. pr. Ctr. — Thymothee à 6½ bis 7½ Thlr. pr. Ctr.

* **London**, 1. Febr. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 10,162 Qtr. Von fremdem Mehl erhielten wir 997 Fässer und 448 Säcke, von fremdem Hafer 34,445 Qr. — Das Wetter war seit Freitag sehr naß und stürmisch — Die Zufuhr von Weizen von Essex und Kent zum heutigen Markte war klein und da die Condition davon sehr schlecht war, war der Verkauf schwer zu einem Rückgange von 2s pr. Qr. gegen Preise des letzten Montags. Der Besuch war ziemlich gut und um Verkäufe von fremden Weizen zu machen, war es nöthig, sich in einen Rückgang von 1s pr. Qr. zu fügen. Malzgerste war 1s und Mahlgerste 1s bis 2s pr. Qr. billiger. Bohnen und Erbsen waren unverändert im Werthe. Hafer schleppender Handel, 6d bis 1s pr. Qr. niedriger. Mehl in Fässern etwas billiger. — Die Assekuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer 30s, für Segelschiffe 50s %.

Weizen, englischer neuer 50—63, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961 ℔ alter 52—60, neuer 50—55, do. do. extra alter 60—66, neuer 56—60, Rostocker und Wolgaster alter 52—58, neuer 50—53, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 50—54, neuer 49—52, Petersburger und Archangel alter 40—45, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 46—53, Polnischer Odessa alter 50—52.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 4. Februar 1869. Wind: W.
Angekommen: Langberg, Dagmar (SD.), Pillau, leer.
Gesegelt: Todd, Otto (SD.), Hull, Getreide.
Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

4	8	336,65	+ 0,5	NW., lebhaft, klar.
	12	337,72	+ 2,6	NW., do. do.

Berliner Fondsbörse vom 3. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 1/10	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	35 bz
Amsterdam-Rotterd.	5⅛	4	94½ bz
Bergisch-Märk. A.	7⅛	4	129 bz
Berlin-Anhalt	13 1/12	4	186 bz
Berlin-Hamburg	9⅛	4	157 bz
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	182 bz
Berlin-Stettin	8	4	130 G
Böhm. Westbahn	5	5	74½ bz u B
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	115 bz
Brieg-Neisse	5 1/15	4	96 bz
Cöln-Minden	8 11/20	4	119½ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	116¼ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	112 bz
do. do.	5	5	112½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9⅝	4	155 bz
Magdeburg-Halberstadt	13	4	142½-142¾ bz
Magdeburg-Leipzig	18	4	199⅞ bz
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	133½ bz
Mecklenburger	2⅚	4	73⅜ et bz u B
Niederschles.-Märk.	4	4	88¼ B
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	83 bz
Oberschles. Litt A. u. C.	13⅝	3½	176½ bz
do. Litt. B.	13⅝	3½	161⅞ bz

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	180¼-79¼-½ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	— —
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	70⅞ bz u G
Rheinische	7½	4	115⅛ bz
do. St.-Prior.	7½	4	115¾ G
Rhein-Nahebahn	0	4	29⅜ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	83 bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93¾ bz u B
Südösterr. Bahnen	6⅝	5	131 129¾-30¼ bz
Thüringer	8½	4	136½ G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	79 bz u B
Kursk-Kiew	5	80 bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9⅛	4	156¾ G
Berliner Handels-Ges.	8	4	126 bz u B
Danzig	5½	4	105 bz
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	118¼ bz
Königsberg	6 1/10	4	110½ G
Magdeburg	4	4	87½ G
Oesterreich. Credit-	7¼	5	111¾-110¾-111¼ b
Posen	5¾	4	100 bz
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	148½ bz
Pomm. R. Privatbank	4⅚	4	84 B

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	96⅞ G
Staatsanl. 1859	5	102⅞ bz
do. 54, 55	4½	94 bz
do. 1859	4½	93¾ bz
do. 1856	4½	94¼ bz u G
do. 1867	4½	93¾ bz
do. 50/52	4	87¾ bz
do. 1853	4	87¾ bz
Staats-Schuldsch.	3½	82¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¼ G
Berl. Stadt-Obl.	5	103 bz
do. do.	4½	94¾ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76¾ bz
do. neue	4	84 bz u G
Berliner Anleihe	4½	93¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76 G
do. "	4	83 G
Pommersche "	3½	74¾ bz
do. "	4	84 bz
Posensche "	4	84½ B
Schlesische Pfdbr.	3½	— —
Westpreuß. "	3½	73 bz
do. "	4	82¼ bz
do. neue "	4½	89 B
do. neue "	4	82 G
do. neueste "	4½	89 bz
do. II. Serie	5	98⅞ G
Kur- u. N.-Rentbr.	4	89½ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90 bz u G
Posensche "	4	86⅞ bz
Preußische "	4	88¼ B
Schlesische "	4	89 G

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	31½ G
Braunschw. 20-Thlr.-L.	—	18⅛ G
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	44 B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. Metall.	5	51½ G
do. Nat.-Anl.	5	56½-56 bz
do. 1854r Loose	4	73½ et bz u B
do. Creditloose	—	91½ bz u B
do. 1860r Loose	5	83½-82¼ bz
do. 1864r Loose	—	68⅞ bz
Rumänier	8	85½ B
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71⅛ bz
Russ.-engl. Anl.	5	87½ G
do. do. 1862	5	85⅝ bz
do. engl. Stck. 1864	5	88¾ G
do. holl. do.	5	87⅛ G
do. engl. Anleihe	3	54 G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	118¼ bz
do. do. 1866r	5	118¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	72 bz
do. 6. do.	5	80 bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	66½ G
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	65½ bz
do. Pfdbr. Liquid.	4	57 et bz u B
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	91½ bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97 bz
Amerik. rückz. 1882	6	81 bz

Wechsel-Cours vom 2. Febr.

Amsterdam kurz	2½	142¼ bz
do. 2 Mon.	2½	141¾ bz
Hamburg kurz	3	151⅛ bz
do. 2 Mon.	2	150¼ bz
London 3 Mon.	3	6 23½ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 1/12 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	84⅜ bz
do. do. 2 Mon.	4	84 bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 24 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 G
Petersburg 3 Woch.	5	91⅞ bz
do. 3 Mon.	5	90⅝ bz
Warschau 8 Tage	6	82⅝ G
Bremen 8 Tage	4	110⅜ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99¾ bz	Napl. 5 12½ bG
" ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. — —
Oesterr. W. 84 3/16 bz	Svs. 6.24⅛ G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9. 8¾ G
Russ. do. 82⅞ bz	Gold ℔ 467¼ G
Dollars 1 11¾ G	Silb. 29 25 G

Heute früh 3½ Uhr wurde uns ein Sohn geboren. Dies zeigt statt besonderer Meldung ganz ergebenst an (7168)

der Ober-Bauinspector **Ehrhardt** nebst Frau.

Danzig, den 4. Februar 1869.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Stadt- und Kreis-Gericht zu Danzig,
den 15. November 1868.

Das dem Oeconom **Friedrich Moritz Giesebrecht** gehörige Grundstück, Heubude No. 30 des Hypothekenbuchs, abgeschätzt auf 15,372 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein im Bureau V. einzusehenden Taxe, soll am

3. Juni 1869,

Vormittags 11½ Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle, Zimmer No. 14, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihre Ansprüche bei dem Subhastations-Gerichte anzumelden. (4363)

Bekanntmachung.

In der **Eduard Schultze**'schen Concurs-Sache ist der Kaufmann Rudolph Hasse zum definitiven Verwalter bestellt. (6830)

Danzig, den 15. Januar 1869.

Königliches Stadt- u. Kreisgericht
I. Abtheilung.

Räuchermittel

in allen gangbaren Sorten u. schönster Qualität empfiehlt (6689)

Albert Neumann,
Langenmarkt 38.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur Erhaltung, Stärkung und Herstellung der Sehkraft.

Bestellungen auf obige vom Herrn Apotheker Dr. **F. G. Geiß** zu Aken angefertigte Augen-Essenz nimmt entgegen und führt zum Originalpreise (die ganze Flasche à 1 Thlr., die ½-Flasche à 20 Sgr.) aus die Parfümerie- und Seifen-Handlung von (7066)

Albert Neumann,
38. Langenmarkt 38.

Anerkennungsschreiben
neuesten Datums.

München, den 12. October 1868.

Geehrter Herr Daubitz!

Für beiliegende Thlr. ꝛc. erbitte mir eine Quantität ihres vorzüglichen „Magenbitter", der mir stets die vortrefflichsten Dienste geleistet hat ꝛc. Ich benutze gern die Mittel, die durch Erfahrung sich meiner Gesundheit förderlich zeigten. Ihr Liqueur ist meiner Ueberzeugung nach und beim richtigen Gebrauche immer der Gesundheit zuträglich. (3222)

Indem ich Ihnen gestatte, von Vorstehendem beliebigen Gebrauch zu machen, zeichne hochachtungsvoll **Emil Siebert,** Eigenthümer von Winter's Theater-Agentur, Redacteur des deutschen Theater-Correspondenten, General-Bevollmächtigter des Componisten Richard Wagner.

Cotillon-Gegenstände, Nippessachen, Knallbonbons

mit komischem Inhalt empfiehlt in neuestem Genre und in großer Auswahl zu billigsten Fabrikpreisen

Albert Neumann, Langenmarkt No. 38.

Neueste Cotillonsachen.

Glas-Flacons pro Dtzd. 20 Sgr.,
Knall-Kopfbedeckungen pro Dtzd. 17½ Sgr.,
Attrapen im verschiedensten Genre,
geschmackvolle Orden von 2½ Sgr. bis 2 Thlr. pro Dtzd.,
Schärpen, Schürzen, Diademe und farbige Fächer zum Ausziehen. (3600)

Louis Loewensohn,
1. Langgasse 1.

Albert-Biscuits

aus der Fabrik von
Emil Thiele, Berlin,
à Pfd. 10 Sgr., bei
Bogdanski & Ortloff,
Hundegasse 37. (7153)

Succade in Kisten empf.
Carl Schnarcke. (7165)

Holländische Heringe in 1/16-Tonnen, feinste Qualität,
bei (7167) **Carl Schnarcke.**

Edamer Käse in vorzüglicher Qualität bei (7166)
Carl Schnarcke.

Gut erhaltene Petroleumfässer werden gekauft im Comtoir Poggenpfuhl No. 77.

Samuelson'sche Mähemaschinen,

direct aus England,

Engl. Dampfdresch-, Häcksel-, Drill-, Säe-, Dungstreu, Heuwende-, Torfstech-Maschinen, Drainröhrenpressen ꝛc. ꝛc.,

Ackergeräthe jeglicher Art, Grubber, Pflüge, Eggen, Walzen, Pferdehacken u. -Harken ꝛc. ꝛc. zu Fabrikpreisen

durch die landwirthschaftliche Maschinen-Niederlage in Danzig.

Aufträge werden rechtzeitig erbeten. (7151)

G. F. Berckholtz.

Geschäfts-Anzeige.

In Folge freundschaftlicher Uebereinkunft beehren wir uns hierdurch anzuzeigen, daß unser unter der Firma **Kreyssig & Eissenhardt** hierselbst geführtes **Brauerei-Geschäft** mit allen Activen und Passiven in die Hände unseres **P. F. Eissenhardt** allein seit dem 1. Februar 1869 übergegangen ist.

Für das vielfache Vertrauen, dessen sich unser Geschäft zu erfreuen hatte, sagen wir unsern verbindlichsten Dank und bitten dasselbe unverkürzt auf die neue Firma übertragen zu wollen.

Carl Kreissig. Philipp Franz Eissenhardt.

Firma:

(7140) **P. F. Eissenhardt, Pfefferstadt 46.**

Als vortheilhafte Kapital-Anlage empfehlen wir die neuen

3 pCt. Madrider 100 Franken Anléhensloose.

Jährlich 4 Gewinnziehungen 1869—1873.

Hauptgewinne: Frs. 250,000, 100,000, 70,000, 50,000, 40,000, 35,000 ꝛc. ꝛc.
Niedrigster Gewinn Frs. 100 oder Thlr. 26. 20 Sgr.

Jedes Obligations-Loos ist mit jährlichen Zins-Coupons à 3 Franken versehen. Sowohl die Zinsen als die Prämien werden in Berlin, Breslau, Leipzig, Hamburg, Frankfurt a. M., Stuttgart, Paris ꝛc. ohne den geringsten Abzug in franz. Gelde ausbezahlt. Verloosungsplan gratis.

Die erste Gewinnziehung findet am 15. Februar und die zweite schon am 1. April d. J. statt. (7177)

Obligationsloose à 16 preuß. Thaler sind zu beziehen bei

Moritz Stiebel Söhne,
Bank- und Staats-Effecten-Geschäft in Frankfurt a. M.

Obst-Gelée — Rheinisches Obst-Kraut —

(eingekochter Obstsaft zum Genuß zu Brod und Kuchen bei Kaffee oder Thee)

von **Birnen** à 3½ Sgr., **Zwetschen** à 3½ Sgr., **Aepfel** à 4 Sgr., **Trauben** à 4½ Sgr. pr Zollpfund,

in **Steinguttöpfen** von 1½—11 Z.-Pfd. und in **Fäßchen** von 50 Pfd. an empfehlen

(7116) **ter Meer & Weymar** in **Klein-Heubach** a. Main.

Geschlechtskrankheiten,

Pollutionen, Schwächezustände, Weißfluß ꝛc. heilt gründlichst, brieflich und in seiner Heilanstalt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Leipzigerstr. 111. (7117)

Nicht zu übersehen!

Ich besitze vorzügliche Mittel gegen veraltete Syphilis u. veraltete Schleimflüsse der Genitalien. Spezialarzt Dr. **Kirchhoffer,** Kappel (Schweiz).

Kräuter-Brust-Bonbons.

Den täglichen Anpreisungen von Brust-Caramellen-Bonbons gegenüber bringe ich hiermit die von mir fabricirten Brust-Bonbons in Erinnerung, welche billiger und besser in Güte sind. Der Preis ist, lose und in Packeten, 10 Sgr. pr. Pfd. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

A. Lindemann,
(6865) Breitgasse 55.

Consumenten und Kenner einer reinen Chocolade geben dem Fabrikate des Hoflieferanten **Franz Stollwerck & Söhne** in **Köln** wegen sorgfältiger Verarbeitung und vorzüglicher Qualität den unbedingten Vorzug.

Ich empfehle mein Lager der beliebtesten Koch- und Eß-Chocoladen dieser bestrenommirten Fabrik zu Originalpreisen und zwar Gewürz- von 11 Sgr., Gesundheits- von 12 Sgr. und Vanille-Chocoladen von 15 Sgr. per Zollpfund an. (2147)

Danzig, **Alb. Neumann.**

Vanille,

beste Qualität, das Loth 12 Sgr., geringere Sorten billiger, in einzelnen Schoten à 1—3 Sgr., empfiehlt **Albert Neumann.**

Geräuch. Maränen,

täglich frisch aus dem Rauch, empfiehlt billigst **Alexander Heilmann,** Scheibenritterg. 9.

Frische Holsteiner Austern
im **Rathsweinkeller.**

Neue Kräuter-Heringe in 1/16-Gebinden, russische Sardinen und Kräuter-Anchovis, große und kleine Packung, empfiehlt (7174)

Schmukal, Langgarten No. 5.

Limburger Käse erhielt neue Sendung und empfehle in Kisten und einzeln billigst (7170)

Gustav Stoehr, Holzmarkt 2.

Masken-Garderoben,

Mönchskutten,
Dominos,
Gesichtslarven jeder Art

empfiehlt billigst **Louis Willdorff,**
(7164) Ziegengasse 5.

Gute polnische **Pläne** in beliebiger Größe sind pro Elle à 1 Sgr. 4 ₰ zu haben bei **Julius Netzlaff,** Fischmarkt 15.
Auswärtige Aufträge werden bestens ausgeführt.

Frische Rübkuchen

offerirt **J. A. Keller,** Brodbänkengasse No. 5.

Rübkuchen

in bester Qualität empfiehlt frei ab den Bahnhöfen
(7171) **R. Baecker** in Mewe.

Gebrannten **Gyps** zu **Gypsdecken** und Stuck offerirt in Centnern und Fässern (1483)

E. R. Krüger, Altst. Graben 7—10.

Frische Rüb- u. Leinkuchen

offeriren (6460)

Alexander Makowski & Co.,
Poggenpfuhl No. 77.

Vorzügliche **Maschinenkohlen** und **Nußkohlen** offerirt billigst (2248)

B. A. Lindenberg,
Jopengasse No. 66.

Nußkohlen

werden noch billig verkauft bei (7151)
Julius Netzlaff, Fischmarkt 15.

Eine Decimalwaage, 2—3 Ctr. Tragfähigkeit,

wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst Preisangabe sub **A.-U.-V.** in der Expedition dieser Zeitung.

Gänzlicher Ausverkauf.

Da mein Gold- und Silber-Lager noch nicht ganz geräumt ist und bis Ostern noch fortgesetzt wird, 20 Prozent unterm Kostenpreise gebe, so bringe ich dies bestens in Erinnerung. (7121)

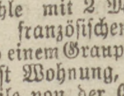
G. E. Wulsten,
Goldschmiedegasse 5.

NB. Auch ist der Laden nebst Wohnung von Ostern zu vermiethen.

Zu verkaufen oder zu verpachten.



1. Eine kleine Besitzung von 2 Hufen 12 Morgen culm. groß, guter ergiebiger Boden, Gebäude massiv, in sehr gutem Zustande, worin außerdem Geschäfte verschiedener Branchen mit sehr lohnenden Erfolgen betrieben, 1½ Meilen von Elbing und ¼ M von der Chaussee entfernt, im Werder.



2. Eine kleine Besitzung, 3²/₃ Hufen culm. groß, recht guter ergiebiger Boden, Gebäude theils massiv, theils Bindwerk, in sehr gutem Zustande; hierzu gehört eine neugebaute holländer Windmühle mit 2 Mahlgängen (einer hiervon mit französischen Steinen und Cylinder) und einem Graupgang; ferner eine Schmiede nebst Wohnung, 1 Meile von Elbing, ¼ Meile von der Chaussee entfernt, auf der Höhe. (6769)

Das Nähere erfährt man bei dem Besitzer derselben

Elbing.

E. A. Schmidt,
Aeußerer Mühlendamm No. 57/58.

---

25 Mastochsen

stehen auf Dom. Ostrowitt pr. Bischofswerder von sogleich zum Verkauf.

Auf **Dominium Bellno,** Eisenbahnstation **Laskowitz,** stehen

12 fette schwere
Mastochsen

zum Verkauf, wovon 6 gleich zu nehmen sind.

Salon zum Haarschneiden u. Frisiren, Bedienung sofort, **nur gut,** empf. zur gefälligen Benutzung **Louis Willdorff,** Friseur.

Landwirthen,

die sich in **Ostpreußen** etabliren wollen, empfehle meine Vermittelung bei Auswahl und Abschluß von **Käufen** resp. **Verpachtungen.** Selbst Landwirth, mit den Verhältnissen genau bekannt und mit den **besten Referenzen** hier und außerhalb versehen, kann ich jedem **reellen** Auftrag genügen. (7138)

Kl. Stobingen p. Caralene.

M. Stoeckel, Pächter.

Ein wenig gebrauchter **Gebauhr'scher Flügel** (neu 250 Thlr.) ist Umzugshalber zu verkaufen Langenmarkt No. 31, 2 Treppen.

Freitag, den 5., Vormittags 10 Uhr, trifft eine Partie fetter Puten zum Verkauf hier ein. Näheres „Stadt Marienburg". (7125)

Ein hübsches Gartengrundstück in Heiligenbrunn ist zu verkaufen oder zu vermiethen. Näheres Fischmarkt No. 12. (7176)

Ein Haus, am Markte gelegen, worin seit einer Reihe von Jahren ein Colonialwaaren- u. Destillations-Geschäft m. d. best. Erfolge betrieben wird, und dessen jährl. Umsatz s. a. 12—1400 Rt. beläuft, ist zu verk. oder zu verp. Reflect. belieben ihre Adr. unter No. 7100 in der Expedition dieser Zeitung einzureichen.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann unter sehr günstigen Bedingungen als Lehrling eintreten bei

(6961) **C. Weist,**
Rathsapotheke zu Culm.

Eine herrschaftliche Köchin, **welche auch** Landwirthschaft versteht, und **mehrere** erfahrene Kinderfrauen sind zu erfragen **Holzgasse** No. 5 im Gesindebureau. (7163)

Ein Apothekerlehrling findet Aufnahme unter günstigen Bedingungen. Adressen unter No. 6948 in der Exped. d. Ztg.

Ein junger Mann, der die Landwirthschaft zu erlernen wünscht, findet als Eleve eine Stelle auf dem Gut Lubochin bei Terespol. Bedingung ist ein Alter von mindestens 18 Jahren und eine der Quarta des Gymnasiums entsprechende Schulbildung. Meldungen schriftlich erbeten.

Mit einem Betriebscapital von circa 4 bis 5000 Rt. ist eine Fabrik zu übernehmen, die einen jährlichen Gewinn von circa 2000 Rt. ergiebt und bei größerem Betriebe sehr leicht auf das Doppelte gebracht werden kann. Reflectanten belieben Adr. unter No. 7070 in der Exped. d. Ztg. einzureichen.

Einige gut empfohlene, in der Landwirthschaft nicht unerfahrene Rechnungsführer suche ich zum sofortigen Antritt. **Böhrer,** Langg. 55.

8000 Thlr. **zur ersten** Stelle werden auf ein Landgut innerhalb der landschaftlichen Taxe gesucht. Selbstdarleiher werden ersucht, ihre Adresse Glockenthor No. 142 zwei Treppen hoch, abzugeben. Daselbst ist die bestätigte Landschaftstaxe einzusehen.

4000 Rt. bis 5000 Rt. sind 1. Stelle auch auswärtiger Gerichtsbarkeit zu bestätigen.

E. Bach, Hundegasse No. 6.

Ketterhagerthor No. 13 ist ein Local zum Geschäft nebst Wohngelegenheit zu Ostern zu vermiethen. Nähere Nachricht darüber bei **August Momber,** Langgasse No. 61. (7035)

Die früher vom Oberwerft-Director Hrn. Köhler bewohnte herrschaftliche Wohngelegenheit, mit eigener Thür, auf Wunsch auch Pferdestall, ist zu April zu vermiethen. Näheres Vorstädtischer Graben 7. (7146)

Allgemeiner Consum-Verein.

Freitag, den 5. cr., Abends 8 Uhr, statutenmäßige Conferenz **und Vorstandssitzung, Jopengasse 16, part.** (Freundschaftl. Verein).

Zur Schlußrechnung pro 1868 werden die Mitglieder um **schleunigste** Einreichung ihrer Marken-Büchelchen bei den Marken-Verkaufsstellen ersucht.

Danziger Stadttheater.

Freitag, 5. Februar. (4. Abonnem. No. 1.) Zum letzten Male in dieser Saison: **Czaar und Zimmermann.** Komische Oper in 3 Acten von Lortzing.

Selonke's Etablissement.

Freitag, den 5. Febr:

Große Extra-Vorstellung und Concert.

Anfang 7 Uhr. Entrée wie gewöhnlich.

Das geehrte Publikum ersuche ich freundlichst, während der Freitags-Vorstellung nicht zu rauchen.

F. J. Selonke.

Mir ist ein Wechsel auf 10 Sgr. Stempel, welchen Herr **Hermann Kautz-Reinwasser** gezogen und auf der Rückseite in Blanco girirt hat und auf welchen von meiner Hand der Betrag von Rt. 600 Pr. Crt. in Zahlen und mit Buchstaben ausgefüllt ist, abhanden gekommen, vor dessen Ankauf ich hiermit warne.

Camnitz bei Rummelsburg. (7179)

T. Bertram.

Fürstlich! wird derjenige belohnt, der eine am Sonnabend auf dem Maskenball im Schützenhaus verlorene Broche (Rosette) in der Expedition d. Ztg. abgiebt.

Von der Mannschaft Sr. Maj. Vineta stehen nur noch einige japanesische **Schränke, 2 Fächer,** 1 Handschuh-, 1 Cigarrenkasten, 1 Brodteller, 1 Broches **neu erhalt.,** 1 japan. Eßbesteck, 1 Holzkugel i. Größe e. Taubeneies mit immer wiederum enthaltenden massenhaften Kugeln, Japanesische schwarze Tusche, auch die ächtesten feinsten **schwarzen chinesischen Tuschen,** indische und japanesische **Cigarrentaschen,** ächte Bambusstöcke mit Antilopenfüßen.

Langgasse 83. **Franz Feichtmayer.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.